

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 83** Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.  
**Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Bettrauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

**Anzeigenpreise:** Die siebensepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesehe 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Wohin fährt Pilsudski?

**Pilsudski an Bord des „Wicher“. Kurs auf London. Dann Palästina — Aegypten.**

Wie aus Funchal von Madeira gemeldet wird, ist Marschall Pilsudski bald nach Eintreffen des polnischen Torpedobootszerstörers „Wicher“ in Funchal an Bord des „Wicher“ gegangen, um eine Seereise zu unternehmen. In Pilsudskis Begleitung befinden sich der Leibarzt Dr. Woyczynski und Hauptmann Lepecki.

Das Präsidium des Ministerrats wurde von der Abreise Pilsudskis von Madeira in Kenntnis gesetzt, doch ohne Angabe der Fahrtrichtung. Ministerpräsident Slawek hat vor einigen Tagen einen Brief aus Madeira erhalten und man nimmt an, daß darin der Reiseplan enthalten war. Gegenwärtig schwimmt der „Wicher“ auf dem Atlantischen Ozean in nördlicher Richtung mit Kurs auf Cherbourg. Es sind verschiedene Gerüchte über das Reiseziel des Marschalls in Umlauf. Interessant ist die Tatsache, daß Pilsudski als Kriegsminister dem Kommandanten des „Wicher“, Kommodore Morgenstern, befehlen kann überall hin zu fahren, wo es ihm beliebt.

In politischen Kreisen wird behauptet, daß der „Wicher“ Kurs auf London nehmen und Pilsudski bei einer ganzen Reihe englischer Politiker und sogar beim König von England vorsprechen wird. Von London soll dann die Reise nach Palästina weitergehen, mit einem Abstecher nach Aegypten. In Tel Aviv macht man bereits Vorbereitungen, um Pilsudski „würdig“ zu empfangen. Im größten Hotel „Palatin“ wurden schon eine Anzahl Gemächer für den Marschall bereitgestellt. Es hat sich sogar schon ein Empfangskomitee der dortigen jüdischen Emigranten aus Polen gebildet, die den Marschall im heiligen Lande willkommen heißen werden.

Dann ist aber wieder das Gerücht aufgetaucht, daß Pilsudski direkt nach Gdingen fahren und in den nächsten Tagen bereits wieder zu Hause sein wird. Die nächsten Tage werden ja zeigen, „welchen Kurs man eingeschlagen hat“.

### Berichterstattung an den Staatspräsidenten

Sejnmarschall Dr. Switalski erstattete gestern vormittag dem Staatspräsidenten Bericht über die Tätigkeit des Sejm während der letzten zwei Sessionen. Um 12.30 Uhr empfing der Staatspräsident den Senatsmarschall Raczkiewicz, der über die Arbeiten des Senats Bericht erstattete.

### Wieder ein neuer kommunistischer Abgeordneter aus Lodz.

**Müller-Tomaschow weigert sich, das Mandat anzunehmen.**

Da das Mandat des kommunistischen Abg. Buszynski bekanntlich für ungültig erklärt wurde und da sich der nächste Kandidat der kommunistischen Liste für den Wahlkreis Lodz, Hermann Müller aus Tomaschow, geweigert hat, das Mandat anzunehmen, kommt als nächster kommunistischer Abgeordneter Chil Mordchaj Rosenbergs aus Lodz in den Sejm.

### Der Opernstandal in Warschau.

Man wollte etwas Feines, Lustiges, Fröhliches zum Namensstag des Marschalls — jetzt regt man sich auf darüber.

Der Skandal in der Sanacjafamilie über die durchgefallene Namensstagsvorstellung in der Warschauer Oper, die bekanntlich der Staatspräsident und die gesamte „Swita“ demonstrativ verlassen hatte, bringt immer pikantere Einzelheiten zutage. Die Sanacjapresse wollte nämlich die Opernverwaltung für den Standal um die „anrüchliche“ Oper „Der königliche Liebhaber“ allein verantwortlich machen und das Namensstagskomitee in weiße Unschuld hüllen, da dieses nichts über die „unmoralische Oper“ gewußt habe. Jetzt erklärt aber der Direktor der Oper, Ptoplowski, daß sich die Sache ganz anders verhalte. Als Vertreter des Komitees zur Begehung der Namensstagsfeier zu Ehren des Marschalls Pilsudski war seinerzeit der Major

Kloth bei ihm erschienen, um eine Galavorstellung für den St. Josefstag zu bestellen. Ptoplowski habe hierzu eine der alten und bekannten Opern Moniuszkos „Halka“ oder „Straszny Dwor“, das Ballett „Pan Twardowski“ u. a. vorgeschlagen. Der Herr Major aber bestand darauf, daß es etwas ganz Neues, noch nicht Gespieltes sein müsse und nicht irgendeine „alte Oper“ (!). Ptoplowski habe sodann die Oper „Manru“ von Paderewski vorgeschlagen. Aber auch damit war der Major nicht einverstanden und habe gefragt, ob nicht irgendeine neue polnische Oper in Vorbereitung sei. Hierauf habe Ptoplowski erklärt, daß an der Wienawskischen Oper „Der königliche Liebhaber“ geprobt werde, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß der Text der Oper sehr ungeschminkt und frivol sei und daß sich die Oper für eine Galavorstellung nicht eigne. Major Kloth habe aber gerade an dieser Oper Gefallen gefunden und erklärt, „daß ihm und auch dem Komitee gerade an einer lustigen Sache liege“, damit man den Namensstag des Marschalls fröhlich und in guter Laune begehe — nicht wie sonst immer in einer „steifen Galaatmosphäre“. — Major Kloth wollte sich dann mit dem Komitee verständigen. Nach einigen Tagen gab er Direktor Ptoplowski telefonisch kund, daß das Komitee gerade die „wichtige Oper“ „Der königliche Liebhaber“ wünsche und sie für die Galavorstellung bestelle. Die Direktion der Oper trifft in diesem Falle gar keine Schuld, da die Oper eben von dem Komitee trotz des Einwandes von Seiten Direktor Ptoplowski bestellt wurde. Außerdem denke er gar nicht daran, die Oper vom Spielplan abzuweisen, da er verpflichtet sei, polnische Opern aufzuführen. Wenn jemand an dem Skandal schuld ist, so einzig und allein das Komitee.

Fein, was?

### Die neue polnisch-französische Parlamentariergruppe.

Im Zusammenhang mit der Organisationsversammlung der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe am 20. März hat sich nun die neue Verwaltung der Gruppe konstituiert. Präses ist Fürst Janusz Radziwill, Vizepräsidenten: Fürst Jdzislaw Lubomirski (Regierungsbund) und Jan Dembiski (Bauernpartei). Die übrigen Verwaltungsmitglieder: Abg. Tadeusz Hollowka (Reg. Bl.), Sen. Stanislaw Rozicki (Nat. Kl.), Sen. Dr. Heinrich Loewenberz (Reg. Bl.), Abg. Wiczeslaw Niedzialkowski (P.P.S.), Abg. Antoni Bonikowski (Chr. Dem.), Abg. Stanislaw Stroncki (Nat. Kl.), Abg. Thugutt (Bauernklub), Sen. Josef Wielomyski (Reg. Bl.), Abg. Michal Rog (Bauernklub). Zum Generalsekretär wurde der Sekretär des Senatsmarschalls Graf Mohl gewählt.

### Noch ein Brestler Häftling freigelassen.

Gestern wurde, wie die Agentur „Preß“ aus Lemberg berichtet, der ehem. ukrainische Abgeordnete Dimitrius Palijew, Redakteur des „Nowy Czas“, gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 6000 Zloty freigelassen. Palijew war anfänglich in der Brestler Festung und später im sogenannten Brigittengefängnis interniert gewesen.

### Für eine fortschrittliche Nationalitätenpolitik.

Der Geschäftsführer des Ostpreussischen Heimatbundes Redakteur Hans Mosberg hat in einem an der Königsberger Universität gehaltenen Vortrage über die Minderheitenfrage sich für den Standpunkt der Notwendigkeit einer fortschrittlichen deutschen Nationalitätenpolitik eingesetzt. Seine Ausführungen schloß er — nach einem Bericht der sozialistischen „Königsberger Volkszeitung“ — mit den Worten: Wenn Deutschland etwas von den polnischen Gebieten zurückerhielte, dürfte es das Unrecht nicht mit neuem Unrecht vergelten, sondern neue Formen suchen, um ein friedliches Zusammenleben der Nachbarnationen zu ermöglichen“.

## Abchluss in Warschau.

Nichts kennzeichnet die politische Situation Polens besser als der Ausspruch des Finanzministers bei der Verteidigung des Budgets, daß er den Auftrag von Marschall Pilsudski habe, ein Budget des Ausgleichs zu schaffen, und dem sei Rechnung getragen worden. Wie sich das Budget in dieser schweren Wirtschaftskrise wird durchführen lassen, ist schon eine Frage zweiter Ordnung; man hat das Geld für die Staatsausgaben bewilligt und bedarf des Sejms nicht mehr, scheidt ihn in Ferien und wird wahrscheinlich abwarten, bis Pilsudski heimkehrt und weitere Anweisungen gibt.

Es wäre überflüssiges Unterfangen, sich mit den Beratungen zum Budget und der Haltung des Parlaments lang und breit auseinanderzusetzen. Die heutigen Machthaber in Polen haben ein gesüßiges Parlament: alles, was vorgelegt wird, wird wunschgemäß angenommen, — eine demokratische Dekoration, ohne den breiten Massen der Steuerzahler auch nur den geringsten Einfluß auf die Gestaltung der Regierung haben. Zu hören, es ist der Wunsch des Marschalls, und damit Schluß. Was also schon vor Wochen bekannt war, daß man sich über die Art der Durchführung der Verfassungsreform im Schoße des Kabinetts selbst nicht einig ist, kam jetzt durch die Schließung der Budgetsession zum Ausdruck. Man wartet ab, bis Pilsudski kommt und dann wird man auch wieder die Parliamentsmaschine anfordern, ihr Hinweise geben und das „Verfassungswerk“, zugeschnitten auf den kommenden Staatspräsidenten, wird gelingen. Hier wird nicht verhandelt und verbessert, nicht nach dem Willen der Bevölkerung gefragt, sondern hier wird bestimmt.

Ein Rücktritt auf die Budgetsession überhaupt interessiert nur dahin, daß der Leiter des Finanzministeriums zum Schluß im Sejm widerrief, was er im Senat selbst als wahrscheinlich hingestellt hat, daß das diesjährige Budget durchaus real ist, während im Senat festgestellt wurde, daß mit der Möglichkeit eines Defizits bis 350 Millionen gerechnet werden kann. Die Opposition hat vollkommen Recht, wenn sie die Annahme dieses Budgets ablehnt, es ist ja nicht das Werk des Parlaments, sondern ein Wunschzettel des Regierungsbundes und dafür muß dieser schon die Verantwortung tragen, nicht die Opposition, die ja faktisch nichts zu sagen hat, da ihre Anträge mit geschlossener Mehrheit abgelehnt werden.

Die Opposition selbst hat zweifellos versucht, alles, was nur als Anklage gegen den heutigen Kurs zu erwähnen war, auszunutzen, aber sie ist durch die Regierungsmehrheit mattgelegt und es wird ihr auch bei den Beratungen der Verfassungsreform nicht anders ergehen. Die Antwort der Regierung auf die Vorstöße der Opposition ist sehr einfach: über Brest und die Pazifizierung darf nicht gesprochen werden, dafür hat man durch die Aenderung der Sejmgeschäftsordnung gesorgt. Es hat aber auch leider den Anschein, daß Brest in den breiten Massen nicht mehr an Aktualität gewinnen kann; damit hat die Regierung gerechnet, und jetzt findet sich ein Bischof, der den Ukrainern sagt, sie haben sich im Interesse eines starken Polens zu fügen und auf jede „Protesterei“ zu verzichten. Die Kirche im Dienst der Politik hat immer ihr Werk gut gemacht, warum sollte hier der Ausklang fehlen. Es ist alles in bester Ordnung! Das System hat sich bewährt, es steigt.

Aber man kann nicht leugnen, daß sich im Schoße der Regierung selbst etwas vorbereitet, was die ganze Herrlichkeit zu erschüttern droht. Man spricht von einer Rekonstruktion des Kabinetts, wenn der Marschall heimkehren wird, hat den Finanzvizeminister abtreten lassen und erhofft, daß bei der Rekonstruktion der jetzige Finanzminister für unser Wohl sorgen, sie braucht nicht einmal die Hilfe ihrer eigenen Sanatoren. Es läuft alles am Schnürchen, auch die Verfassungsreform wird erledigt, und was dann wird, darüber braucht man sich heute noch keine Sorgen zu machen. Eine rühmliche Geschichte ist es nicht, aber der Ausdruck des Volkes, wenn man will, denn dieses Parlament ist doch gewählt worden... — 11

# Das Anschlußverbot ist eine Torheit.

## Die Weltpresse über die österreichisch-deutsche Zollvereinbarung.

London, 24. März. Der den Regierungskreisen nahesteheude „Daily Herald“ sagt in einem Leitartikel, daß die österreichische und die deutsche Regierung mit der Ankündigung der beabsichtigten Zollvereinbarung eine Bombe in das diplomatische Europa geworfen hätte. Man verstehe den Wunsch nach einem inneren Zusammenschluß zwischen den vielen Deutschen, die in Oesterreich leben, und der großen Masse im deutschen Reich selbst, und habe in England volle Sympathie dafür. Die Klausel in dem Verträge von Saint Germain, die den politischen Anschluß verbietet, sei eine der größten Torheiten derjenigen, die den Frieden im Jahre 1919 gemacht hätten. Die nervösen Besorgnisse Frankreichs seien phantastisch. Dr. Curtius und Dr. Scheber würden aber angesichts der entstandenen Unruhe gut beraten sein, wenn sie noch ein wenig warteten. Man habe nämlich durch die plötzliche und geheimnisvolle Weise, in der das Abkommen abgeschlossen sei, Verdacht erregt.

Paris, 24. März. Abgesehen vom sozialistischen „Populaire“, der sich zum Verteidiger des deutsch-österreichischen Abkommens macht, setzt die gesamte französische Presse ihren Kampf fort und fordert die französische Regierung auf, energig durchzugreifen, ehe es zu spät sei. Selbst alle links gerichteten Blätter wie das „Deubre“ solidarisieren sich vollkommen mit der chauvinistischen Hezypresse. Bertinax will wissen, daß der Ministerrat am Montag beschloffen habe, nicht erst die Genfer Sitzung in zwei Monaten abzuwarten, sondern unverzüglich von Deutschland und Oesterreich die Wiederherstellung der Verträge und internationalen Abkommen zu verlangen, die von den beiden Ländern verletzt worden seien. Die französischen Vertreter in den interessierten Ländern hätten eingehende Instruktionen erhalten. Das Blatt fügt hinzu, daß man sich in französischen Regierungskreisen vollkommen klar darüber sei, daß einer ersten Verletzung der europäischen Ordnung über kurz oder lang andre folgen würden. Als wirksamste Gegenmaßnahme schlägt Bertinax vor, Deutschland und Oesterreich die französischen Kredite zu sperren, die zum großen Teil ihre Industrie unterhielten. Das „Journal“ fordert zum schnellsten Handeln auf. Der „Petit Parisien“ meint, der Wiener Vertrag widerspreche auch dem Geiste des Völkerbundes und der europäischen Vereinigung. Das „Deubre“ macht den Botshaftern Frankreichs in Berlin und Wien den Vorwurf, von den geheimen Verhandlungen, die dem Abkommen vorausgegangen seien, nichts gemerkt zu haben. Leon Blum wendet sich im „Populaire“ scharf gegen das Geschrei der Hezypresse und erklärt, daß nichts im Augenblick erlaube die Angelegenheit tragisch zu nehmen, denn es handle sich erst um die Vorbereitung zum Abkommen, außerdem stehe noch gar nicht fest, ob dieses Abkommen dem Friedensvertrag von Saint Germain und dem Abkommen von 1922 zuwiderlaufe. Deutschland und Oesterreich hätten ausdrücklich betont, daß sie nicht die Absicht hätten, über ein Zollabkommen hinauszugehen. Sie hätten es übrigens allen anderen Staaten anheimgestellt, sich ihnen anzuschließen. Sauerwein berichtet im „Matin“ von der Auffassung der Regierung über das Zollabkommen. Während die deutschen Politiker bemüht seien, im Einvernehmen mit Frankreich, das durch seine finanzielle, militärische und koloniale Stärke Deutschland wirklich helfen könnte, sich wieder aufzurichten, hätten die deutschen Diplomaten Briand zeigen wollen, daß sie auch eine Europaunion, und zwar mit Deutschland und Oesterreich als Kern zustande bringen könnten. Sie hätten damit die kleine Entente gespalten, indem sie die Tschechoslowakei von Südslawien und Rumänien getrennt haben. Unter diesem bedauerlichen Manöver der deutschen Diplomatie werde vielleicht Oesterreich an erster Stelle leiden. Sauerwein glaubt daher, daß die Außenminister der Großmächte der deutsch-österreichischen Kombination alles ablehnen werden, was der Auffassung einer europäischen Union zuwiderläuft. Briand habe in seinem Memorandum vom 20. Mai 1930 erklärt, daß die Politik der europäischen Union im absoluten Widerspruch zu der Politik stehe, die früher in Europa zu der Bildung von Zollvereinen geführt habe, auf Grund deren die inneren Zollschranken abgeschafft werden, um an den Grenzen der Gemeinschaft eine viel höhere Zollschranke zu errichten. Was hier von Europa im allgemeinen gesagt werde, betreffe insbesondere das deutsch-österreichische Gebiet. Aus Gründen, die mit der Aufrechterhaltung des Friedens in Zusammenhang stehen, hat der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, am Montag in einer Unterredung dem deutschen Botshafter Hösch die von der französischen Regierung formulierten Vorbehalte mitgeteilt und um die Beantwortung einiger Fragen gebeten, die größere Klarheit über den deutsch-österreichischen Plan schaffen sollen.

London, 24. März. Neben dem der Regierung nahestehenden „Daily Herald“ äußern sich auch die übrigen Londoner Blätter in durchaus positivem Sinne zu der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion.

Die „Times“ spiegelt in einem Leitartikel die Ansichten wieder, die im Foreign Office gehegt werden. Henderson werde in Paris mit Briand und den übrigen Außenministern soviel über das deutsch-österreichische Abkommen zu sprechen haben, daß das eigentliche Programm demgegenüber gänzlich in den Hintergrund treten werde. Das Blatt erkennt an, daß

**Deutschland und Oesterreich den ersten wirklich brauchbaren Schritt getan hätten, um durch Niederreißung der Zollmauern dem wirtschaftlichen Nationalismus zu Leibe zu gehen.**

Es lasse sich viel für die Gründung größerer wirtschaftlicher Einheiten in Europa sagen. Ein europäischer Zollverein würde in der Tat die richtige Antwort auf den Wettbewerb eines Räterußlands sein, das rücksichtslos die unbegrenzten natürlichen Hilfsquellen mit unbeschränkt zur Verfügung stehender Sklavenarbeit auszunutze.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post“ bemerkt, daß das deutsch-österreichische Abkommen der erste und der beste Schritt sei, um die Verhältnisse zumindest in einem Land Europas zu bessern. Die Entwicklung sei für England keine Drohung, sondern nur eine Lehre.

Auch die „Financial News“ äußert sich zustimmend. Die wirtschaftlichen Gründe, die für das Abkommen sprächen, seien angesichts der derzeitigen unnatürlichen Lage in Mitteleuropa außerordentlich überzeugend. Es sei eine viel größere Gefahr, wenn man Europa in zahlreiche kleine wirtschaftliche Einheiten teile als wenn das deutsche Wirtschaftsgebiet sich ausdehne. Alle einsichtigen Menschen müßten dagegen protestieren, daß die Tatsache des deutsch-österreichischen Zollvereins zu einem Schredgespenst Europas gemacht werde.

Athen, 24. März. Die griechische Presse begrüßt einstimmig das deutsch-österreichische Zollabkommen. Auch die Regierungspreise unterstreicht die wirtschaftliche Notwendigkeit des Abkommens. Der Paneuropagebanke habe damit einen großen Fortschritt erzielt. Weiter wird betont, daß die Großmächte anstatt Schwierigkeiten zu machen, das deutsch-österreichische Vorgehen nur unterstützen sollten, da es sich um einen Schritt zur Sicherung des Friedens handele.

Berlin, 24. März. Der Pariser „Temps“ hat es als eine Heuchelei bezeichnet, wenn in Deutschland erklärt werde, daß die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich sich durchaus im Rahmen von Panuropa halte. Obwohl man in politischen Kreisen Berlins nicht geneigt ist, sich mit Angriffen dieser Art auseinanderzusetzen, glaubt man doch hier einmal festhalten zu müssen, wie sehr das genannte französische Blatt mit zweierlei Maß mißt. Wenn Rumänien und Südslawien im Rahmen von Panuropa Zollabmachungen treffen, oder wenn beispielsweise in Skandinavien eine Konferenz stattfindet, die im Grunde genommen die gleichen Ziele hat, dann ist nach französischer Auffassung natürlich alles in Ordnung. Sobald sich aber von deutscher Seite ähnliche Bestrebungen geltend machen, glaubt ein Teil der französischen Presse in althergebrachter Weise darin eine Bedrohung Frankreichs sehen zu müssen. Im Auslande ist weiterhin darüber Klage geführt worden, daß Deutschland und Oesterreich die Nachbarländer gewissermaßen vor eine vollendete Tatsache gestellt hätten. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle in Berlin erneuert

betont, daß man mit Absicht erst einen Vorvertrag geschlossen habe, um die Nachbarstaaten rechtzeitig ins Bild setzen zu können. Im übrigen ist Deutschland ebensowenig offiziell z. B. von dem Zusammentreten der Flottenkonferenz benachrichtigt worden, ganz abgesehen davon, daß man es auch nicht für nötig gehalten hat, nach Abschluß der Konferenz Deutschland deren Ergebnis mitzuteilen. In den Hauptrichtlinien der deutschen Politik, so betont man in maßgebenden Kreisen der deutschen Regierung, bezüglich der Verständigung mit Frankreich habe sich auch durch das Abkommen mit Oesterreich nichts geändert. Wenn man hingegen französischerseits immer nur Schwierigkeiten machen will, dann müßte man sich in Berlin überlegen, ob ein solches Verhalten auf der französischen Seite nicht zu einem ernsthaften Hindernis zur Erreichung dieses Verständigungszweckes wird.

### Zaleski gegen das Abkommen.

Paris, 24. März. Wie von zuständiger Stelle verlautet, soll der englische Außenminister Henderson dem deutsch-österreichischen Abkommen gegenüber eine beruhigende und sogar zustimmende Haltung einnehmen. Doch tauchen hier und da Gerüchte auf, daß bei der Ministerbesprechung

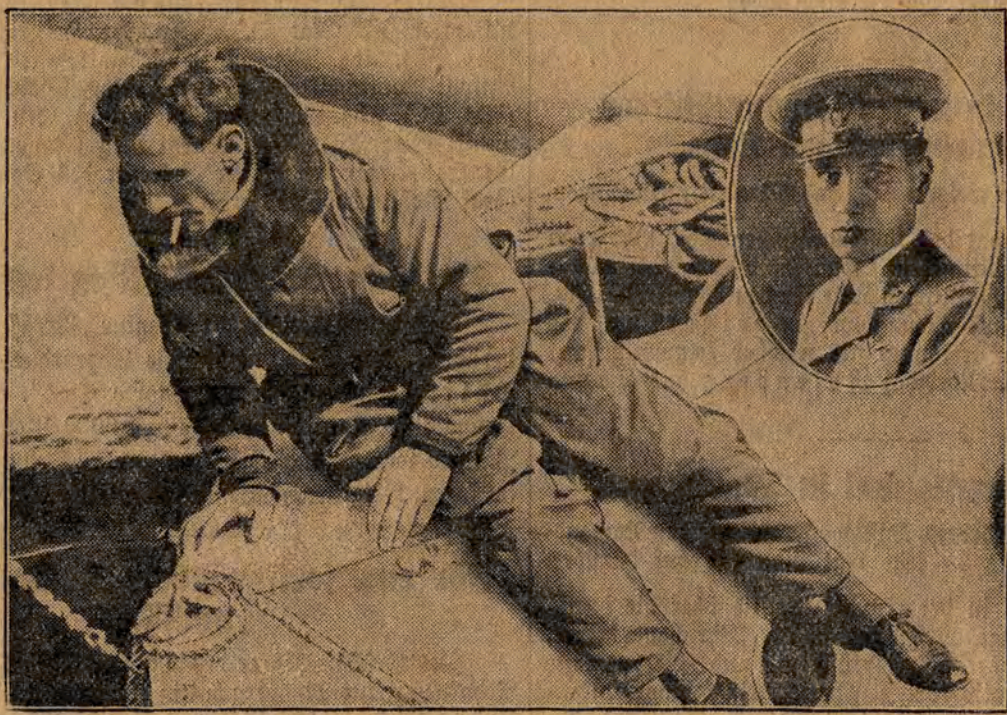
der polnische Außenminister Zaleski weitgehende Gegenmaßnahmen zum deutsch-österreichischen Abkommen gefordert hat.

### Eine englische Stimme.

London, 24. März. Der „Manchester Guardian“ begrüßt durchaus das neue deutsch-österreichische Zollabkommen, weil es einen Weg zu einer allgemeinen Herabsetzung der Zölle in Europa eröffnet. Es sei zu hoffen, daß Henderson sich in Paris für die volle Anwendung der von Deutschland und Oesterreich gemachten Zusagen einsetzen wird, das Abkommen auch auf andere Länder auszudehnen. Ein außenstehender Beobachter müsse durch die Haltung einer Regierung, wie der französischen, gänzlich verwirrt werden, die zuerst mit aller Veredamkeit den schrittweisen Aufbau einer europäischen Zollvereinigung befürwortet, dann aber ärgerlich protestiert, sobald der erste klare Schritt gemacht würde. Die französischen Einwendungen seien natürlich politisch und ergeben sich aus dem törichtigen Geist, der in den Friedensverträgen und in dem Genfer Protokoll über die österreichische Völkerbundanleihe enthalten ist. Frankreich behaupte, daß ein Zollabkommen die Unabhängigkeit eines Staates bedrohe. Das trafe noch vielmehr auf militärische Bündnisse zu. Behaupte man, daß es Oesterreich nicht erlaubt sei, einen zeitlich begrenzten Zollvertrag zu schließen, so würde es auch ungesetzlich sein, wenn es die Zollfriedenskonventionen ratifizieren würde. Es habe sich herausgestellt, daß der Grundgedanke der regionalen Zollverträge triumphiert habe, während die Methode der zollfreien Konventionen ein Fehlschlag gewesen sei.

### Die Liberalen unterstützen weiterhin die Arbeiterregierung.

London, 24. März. In einer zweistündigen Sitzung des liberalen „Schattenkabinetts“ legte Lloyd George seine weiteren Pläne hinsichtlich der Politik der Liberalen dar, die gegen vier Stimmen gutgeheißen wurden. Es verlautet, daß der Gedanke eines bindenden Abkommens mit der Arbeiterpartei aufgegeben worden ist. Die Liberalen wollen in ihrer Unabhängigkeit beharren, sie sind jedoch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie gewisse Pläne der Liberalen hinsichtlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durchführt.



Schwerer Verlust für die italienische Luftfahrt.

Oberst Maddalena auf seinem Flugboot; im Obal: Kapitän Ceconi.

Beim Einstiegen eines der Savoia-64-Flugzeuge, mit dem im Sommer der geplante neue italienische Ozean-Geschwaderflug nach dem Panama-Kanal unternommen werden sollte, ereignete sich ein schweres Unglück, bei dem drei der besten Flieger Italiens, Oberst Maddalena, Kapitän Ceconi und Leutnant Damonte, ums Leben kamen. Maddalena und Ceconi sind weit über die Grenzen Italiens bekannt geworden durch die Flugretorde, die sie zusammen aufstellten haben, und durch andere hervorragende Flugleistungen.

# Tagesneuigkeiten.

## Erhöhung der Gebäck- und Mehlpresse.

Durch einen vom Innenministerium bestätigten Beschluß des Magistrats wurden für die Stadt Lodz nachstehende Preise für Mehl und Gebäck festgesetzt: 55prozentiges Weizenmehl 52 Groschen für ein Kilo, 65prozentiges Weizenmehl 48 Groschen, ein Roggenbrot (zwei Kilo) 75 Groschen, ein Kilo Schrotbrot 32 Groschen, ein Kilo Semmeln 90 Groschen, eine Einzelfemmel im Gewicht von 55,5 Gramm 5 Groschen. Die Preise verpflichten ab heute.

## Preistreiberien vor den Osterfeiertagen.

Vor den Osterfeiertagen werden von manchen Kaufleuten und Händlern die Preise für Lebensmittel, wie Wurstwaren, Butter, Eier usw., die sich in dieser Zeit einer erhöhten Nachfrage erfreuen, die Preise künstlich in die Höhe getrieben. Die Administrationsbehörden machen darauf aufmerksam, daß für die Lebensmittel festgesetzte Höchstpreise bestehen, die von den Kaufleuten eingehalten werden müssen. In Fällen, wo höhere als die Höchstpreise für Lebensmittel oder sonstige Artikel mit ausgesetzten Preisen verlangt werden, können die Käufer bei der Strafabteilung der Stadtkassette oder dem nächsten Polizeikommissariat hierüber Anzeige erstatten, um sich gegen unberechtigte Preistreiberien zu schützen. Die der Preistreiberien Schuldigen werden zur administrativen Bestrafung gezogen werden. (a)

## Eine besondere Kommission zur Prüfung der Handwerkszeugnisse.

Bei der Lodzzer Handwerkerkammer wurde eine besondere Kommission gebildet, die sich mit der Prüfung der Berechtigungen der Handwerker zur Ausübung der Handwerke beschäftigen wird. Diese Kommission hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, durch besondere Delegationen der Handwerkerkammer eine Prüfung der Berechtigungen der Handwerker vornehmen zu lassen. Nach der Prüfungsinstruktion der Handwerkerkammer dürfen ein Gewerbe nur diejenigen Personen ausüben, die eine Handwerkerkarte besitzen. In Lodz werden diese Handwerkerkarten vom Magistrat ausgegeben. Handwerker, die die erforderlichen Handwerkerkarten nicht besitzen, müssen diese innerhalb von 3 Monaten erlangen und der Handwerkerkammer zur Registrierung vorweisen. Ferner wird bei den Prüfungen danach geforscht werden, ob die Lehrlinge bei den Handwerkern ordnungsmäßig aufgenommen worden sind und ob diesen Gelegenheit zum Besuch der Fortbildungsschulen gegeben wird. Zur Annahme von Handwerkslehrlingen sind nur diplomierte Handwerksmeister, Gehilfen, die mindestens 5 Jahre ihr Gehilfendiplom besitzen, sowie



1906

1931

## Musikinstrumenten-Geschäft GOTTLIEB TESCHNER

Betr. Nr. 34

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens meines Geschäfts, erinne ich das gesch. Publikum an mein reichhaltiges Lager von Streich- u. Blasinstrumenten, Sprechmaschinen und Platten, Noten u. Saiten in altbew. Güte u. Reellität.

diejenigen Personen berechtigt, die mindestens 8 Jahre hindurch eine Handwerkerschule auf eigene Rechnung führen. Die Delegierten der Handwerkerkammer, die die Prüfung der Handwerkerschulen vornehmen, werden die Handwerkslehrlinge darüber belehren, daß sie durch das Fernbleiben aus den Fortbildungsschulen und Nichteinhaltung der Bestimmungen des Gehilfenzeugnisses verlustig gehen können. Die Kommission beschloß, an alle Handwerkszünfte Nachrichten über den Beginn der Nachprüfungen durch die Delegierten der Handwerkerkammer zu versenden. (a)

## Ergänzungs-Militäraushebungskommission.

Am Sonnabend, den 28. März, wird um 9 Uhr vormittags im Lokal des Bezirks-Ergänzungs-Kommandos Lodz-Stadt, Al. Kosciuszko 21, eine Ergänzungs-Militäraushebungskommission amtieren, der sich alle jungen Männer des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die bisher ihrer Militärpflicht aus irgend welchen Gründen nicht Genüge geleistet haben. (a)

## Diebstahl in der Straßenbahn.

Dem in einem Wagen der Straßenbahnlinie 5 nach dem Kalischer Bahnhof fahrenden Stanislaw Richter wurde gestern die Seitentasche aufgeschnitten und die Brieftasche mit 150 Zloty Inhalt gestohlen. (a)

# Schaffung von Arbeitsbörsen in Lodz?

## Reorganisierung bzw. Erweiterung der Tätigkeit des staatl. Arbeitsvermittlungsamtes

Im Wojewodschaftsamt fand dieser Tage eine Konferenz mit den Vertretern der Wirtschaftsorganisationen in Sachen einer wirksameren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Die Wirtschaftsorganisationen streben danach, daß das Staatliche Arbeitsvermittlungsamte seine Tätigkeit in dem Sinne erweitern solle, indem es tatsächlich auf die Vermittlung von Arbeit mehr Wert lege und sich nicht ausschließlich auf die Registrierung der Arbeitslosen beschränke. Da das Arbeitsvermittlungsamte über entsprechende Lokalitäten nicht verfügt, schlagen die Wirtschaftsorganisationen vor, in Lodz vier Arbeitsbörsen zu schaffen, die dem Arbeitsvermittlungsamte direkt unterstehen würden. Zur Begründung dieser Forderung weisen die Wirtschaftsorganisationen darauf hin, daß in Lodz in letzter Zeit ein schwungvoller Handel mit Arbeitsstellen getrieben werde. Gewissenlose übergeordnete Beamte entlassen ältere qualifizierte Kräfte und stellen an ihrer Stelle junge, nicht immer fähige Leute an, wobei sie sich von diesen Leuten sehr oft ganz enorme Summen für die Zuerkennung dieser Stellung zahlen lassen. Es ist klar, daß sehr viele, durch die Not gezwungen, sich das Geld oftmals gegen hohen Wucherzins borgen und es dann für einen ausgesprochenen Gläubigersposten hingeben. Am traurigsten stellt sich diese Angelegenheit bei Frauen dar. Diese müssen in sehr vielen Fällen gleich von vornherein auf die schwersten, oft sogar unmoralischen Bedingungen der Abteilungsleiter bzw. Unternehmer eingehen. Die Schaffung der Arbeitsbörsen soll nun dazu beitragen, um diese höchst ungesunde Erscheinung aus der Welt zu schaffen. Wie verlautet, soll dieser Vorschlag im Wojewodschaftsamt wohlwollend aufgenommen worden sein.

scheidungen mitzureden. Ob es auch bei uns so sein wird, läßt sich allerdings noch nicht voraussehen. Abgesehen davon wäre es aber augenblicklich wohl wichtiger, wenn sich die Wirtschaftsorganisationen einmal danach umtun würden, daß Arbeit überhaupt vergeben wird. Denn was nützt selbst das idealste Arbeitsvermittlungsamte, wenn keine Arbeit zu vermitteln ist.

Dieser Gedanke der Wirtschaftsorganisationen ist im Grundsatz nicht zu verwerfen. Ähnliche Arbeitskammern bestehen in den westlichen Ländern, insbesondere in Deutschland und Oesterreich schon seit vielen Jahren. Doch sind dort auch die Arbeiterverbände in den Arbeiterkammern vertreten und haben ein gewichtiges Wort bei allen Ent-



Flugzeug stürzt auf die Straße in Warschau.

Die Trümmer der abgestürzten Maschine auf dem Straßenpflaster.

Ein polnisches Heeresflugzeug neuester Konstruktion stürzte bei einem Probeflug auf einer belebten Straße Warschaus ab. Der Pilot, Jng. Pulawski, wurde sofort getötet, zwei Passanten erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Den Bericht über das Unglück veröffentlichten wir am Montag.)

# Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

12

Er sog Luft durch die Nase, als wolle er einen Vorrat frischer Luft mit hineinnehmen in dies schauerhafte Haus, vor dessen Eingang man nun stand. Jochen ging an einen Schokoladenautomaten, der sich in der Nähe befand, um drei Täfelchen Schokolade zu ziehen.

Man stand vor dem ersten Käfig, in dem sich mehrere Schimpansen grazios an ihren Turngeräten schwingen, als Jochen mit der Schokolade erschien.

„Nimm, Viktor!“ Jochen reichte ihm ein Täfelchen Schokolade, von dem sie schon fürsorglich das Staniolpapier entfernt hatte. „Ach, damit dein leerer Magen doch etwas bekommt.“

Viktor wies das Anerbieten mit Abscheu zurück. Gel erfüllt ihn. Voll stillen Ingrimm sah er auf Pia, die langsam von Käfig zu Käfig wandelte und noch ab und zu stehen blieb, um dem langweiligen Gebaren der Tiere zuzusehen.

Sie schien von der mit Affenduft geschwängerten Luft nicht belästigt. „Wie lange habe ich wohl noch Zeit“, fragte sie, zu Viktor tretend, „um halb vier soll ich bei Selde sein?“

Von Hoffnung erfüllt, sah Viktor auf die Uhr. — „Dann müssen wir gehen“, sagte er entschlossen. Sie schüttelte ungläubig den Kopf.

„Es ist eben erst halb eins — also ich habe noch drei Stunden Zeit — von hier zur Kleiststraße kann es doch nicht so weit sein“ — und auf Jochen sehend, rief sie entzückt: „Sehen Sie doch bloß, Vetter, wie sie ihre Freude hat an den possertlichen Tierchen — nein, wir dürfen noch nicht gehen — Tante Jochens Freude dürfen wir nicht stören.“

Er ließ ermattet die Schultern sinken. Aber nur für einen Augenblick, dann raffte er sich wieder auf. Er mußte sie endlich dazu kriegen, den schrecklichen Raum zu verlassen.

„Aber Sie müssen doch vorher ruhen, bevor Sie in die Kleiststraße fahren“, sagte er. Pia war es nicht gewohnt, am Tage zu schlafen. — „Dafür ist die Nacht“, sagte sie lächelnd. — „Auch bin ich gar nicht ermüdet.“

„Und hungrig auch nicht?“

„Nein, absolut nicht!“ — Schrecklich, dachte er, wie eigensinnig sie ist.

Sie will nur durchsehen, hier zu bleiben. Diesen Eigensinn fand man gewiß nur bei amerikanischen Frauen, hierzulande waren die Frauen nachgiebiger. Er dachte an Hannelore Vester, und ein weiches, warmes Gefühl regte sich in seiner Brust, das er aber sogleich energisch niederlängte. Nur nicht seine Zukunft einer Sentimentalität zum Opfer bringen. Jetzt galt es, sich die Frau mit den Millionen zu erobern.

Und wie alles Schwere einmal vorübergeht, so ging auch dies vorüber. Man trat endlich ins Freie. Tief sog Viktor die Luft ein.

„So, nun nach Hause“, sagte er.

„Das Aquarium“, — erinnerte Jochen mit einem Ausdruck abheulischer Genußsucht in dem spitzen Gesicht. Viktor hätte sie in diesem Augenblick morben können, und

auch Pia. Natürlich mußte Pia das Aquarium sehen. Und wie sehen! Mit einer Gründlichkeit, die gewiß auch amerikanisch war. Viktor konnte einfach nicht mehr mit. Unweit des Bassins mit den goldenen Schleierfischen stand eine Bank, darauf ließ er sich nieder.



Müde schloß er die Augen. Ein Tag kam ihm in die Erinnerung — ein gewöhnlicher Alltag war es, wie heute — Hannelore war arbeitsfrei, — es war irgendwas los in ihrem Geschäft — an dem Tage war man ins Aquarium gegangen, und hier auf derselben Bank hatte man geseessen, und Hannelore wollte nichts als stillsitzen, auf die Schleierfische sehen und seine Hand halten. (Fortsetzung folgt.)

**Der Abwehrkampf der Angestellten.**

Vorgestern abend fand im Lokale des polnischen Angestelltenverbandes, Petrikauer 108, eine weitere Konferenz aller auf dem Gebiete von Lodz bestehenden Angestelltenorganisationen in Sachen der beabsichtigten Gehaltskürzungen durch die Industriellen statt. Aus den Vertretern der 20 Angestelltenorganisationen wurde eine Zwischenverbandskommission gewählt, die aus sich heraus ein Präsidium, bestehend aus neun Personen gewählt hat. Außerdem wurden vier nach Branchen geteilte Sektionen ins Leben gerufen, und zwar: 1. Sektion der Angestellten der Textilindustrie, 2. Staatsbeamte, Kommunalbeamte, 3. Bank- und Versicherungsbeamte und 4. Büro und Handelsangestellte. Nach längerer Debatte über die gegenwärtige Lage und die Aktion der Gehaltskürzungen wurde beschlossen, in der kommenden Woche eine gemeinsame Konferenz mit den Unternehmern abzuhalten. Unabhängig davon soll in der nächsten Woche eine große Kundgebung aller Angestelltenverbände stattfinden.

**Geschäftsjubiläum.**

Das Musikinstrumenten- und Noten-Geschäft von Gottlieb Teschner (Petrikauer Str. 34) begeht das Jubiläum seines fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens. Am 25. März 1906 ist die Firma eröffnet worden und hat sich im Laufe der Jahre einen soliden Ruf erworben, der einer besonders fachkundigen Bedienung der Kundschaft zu verdanken ist. Der Firmeninhaber selbst ist ein anerkannt hervorragender Musiker, daher auch stets imstande gewesen, den Käufern durch fachmännischen Rat beizustehen. Unersetzlich wünschen wir dem Jubilar ein recht gedeihliches Weiterwirken.

**Uebertragung städtischer Ämter.**

Das städtische Militär- und Polizeibüro, das sich bisher in der Petrikauer 212 befand, wird vom 27. März ab im Hause Zawadzka 11 (linke Offizine) amtierten. Im Zusammenhang mit der Uebertragung wird das Militärbüro am 26. März nicht tätig sein. — Beginnend vom 28. März wird das städtische Meldeamt (Abreißbüro), das bisher in der Pušta 13 amtierte, ebenfalls nach der Zawadzka 11 (l. Stock Front) verlegt. Das Büro wird deshalb am 27. März nicht tätig sein.

**Die Mazze im Straßenschnuß.**

Der Klinkistiege 17 wohnhafte Szmul Grünbaum kaufte gestern 200 Kilo Mazze und wollte diese mit einer Droschke nach seinem Laden schaffen. An der Ecke Pilsudskiego und Kamienna geriet die Droschke in ein großes Loch im Straßensplaster und stürzte um. Die Mazze des Grünbaum zerstreute sich auf dem schmutzigen Straßensplaster und der arme Kaufmann begann diese mit Hilfe von Vorübergehenden aus dem Schmutz aufzulesen. Dabei wurde dem Grünbaum noch eine sehr bedeutende Menge Mazze gestohlen. (a)

**Bereiteter Eindbruchdiebstahl.**

Vorgestern abend versuchten Diebe in das Kolonialwarenlager von Jakob Kramer, Pomorska 104, einzubrechen, indem sie vom Keller aus ein Loch durch den Fußboden schlagen wollten. Das Geräusch wurde jedoch vom dem Eigentümer des Geschäfts gehört, der die Diebe verschuchte. Die Polizei hat zwei verdächtige Personen festgenommen.

**Zusammenstoß zwischen zwei Autos und der Straßenbahn.**

An der Ecke der Automierka und Zgierska ereignete sich gestern in den Vormittagsstunden ein Verkehrsunfall, durch den zwei Autos und ein Wagen der Straßenbahn beschädigt wurden. In der Richtung des Baluter Platzes fuhr ein Wagen der Straßenbahnlinie 5, als in demselben Augenblick aus der Automierka ein Auto in die Zgierskastraße einbiegen wollte. Zu gleicher Zeit kam ein Auto aus der Richtung Baluter Platz mit großer Schnelligkeit gefahren. Beide Autos stießen zusammen und schließlich fuhr noch der Wagen der Straßenbahn auf diese auf, da der Motorführer diesen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Beide Autos wurden arg beschädigt und konnten ihre Fahrt nicht fortsetzen. Auch der Wagen der Straßenbahn wurde beschädigt. Die Kraftwagenführer der Autotagen Henryk Frenkel und Wladyslaw Radojewski erlitten bei dem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen. Der Unfall verursachte eine zeitweilige Verkehrsstörung, da die zertrümmerten Autos erst fortgeschafft werden mußten. (a)

**Vier Personen an einem Tage überfahren.**

Auf dem Reymont-Platz wurde gestern der Nowo-Zarzewska 31 wohnhafte Jan Wyszniel von einem Auto überfahren und erlitt hierbei allgemeine ernste Körperverletzungen. — Der 44jährige Szymon Epstein, wohnhaft: Piwna 3, geriet gestern vor dem Hause Petrikauer 4 beim Ueberfahren der Straße unter die Räder eines Autos und erlitt den Bruch der linken Hand und sonstige Körperverletzungen. — Vor dem Hause Pomorska 7 wurde der Pilsudskiego 19 wohnhafte 11jährige Schaja Friedmann von einem Auto überfahren, wobei er den Bruch eines Beines sowie allgemeine Körperverletzungen erlitt. — Die 33jährige Muchla Landau wurde beim Ueberfahren der Limanowskiego-Straße vor dem Hause Nr. 40 ebenfalls von einem Auto überfahren und erlitt so schwere allgemeine Körperverletzungen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. (a)

**Tragödie auf offener Straße.**

Vorgestern nachmittag waren die Straßenpassanten in der Rzgowska 5 Zeugen eines aufregenden Vorfalles. Man sah, wie ein älterer Mann plötzlich auf ein junges Mädchen zulief und dieses an der Hand faßte. Das Mädchen riß sich jedoch los und lief auf ein Auto zu, in das sie einstieg und davonfuhr. Gleich darauf sah man, wie der ältere Herr wankte und bewußtlos zusammenbrach. Man rief die Ret-

tungsbereitschaft herbei, die dem Ohnmächtigen Hilfe erwies. Wie es sich nun herausstellte, handelt es sich um den 65jährigen Heinrich Groß aus Stanislaw, der nach Lodz gekommen war, um seine Tochter zu suchen. Diese war von Hause fortgegangen und hatte sich nach Lodz gemeldet. Einige Zeit darauf erhielt der Vater von einem Lodzer Bekannten die Mitteilung, daß die Tochter in Lodz einen leichten Lebenswandel führe und ständig in schlechter Gesellschaft gesehen werde. Sofort setzte sich der alte Mann auf die Bahn, um die Tochter nach Hause zu bringen. Er entdeckte sie vorgestern in einem Restaurant, in dem sie zu Mittag aß. Von dort verfolgte er sie und wollte sie in der Rzgowskastraße festhalten. Als das Mädchen den Vater sah, riß es sich los und ergriff die Flucht. Der unglückliche Vater wandte sich an die Polizei um Hilfe, doch konnte diese nichts tun, da das Mädchen volljährig ist. (f)

**Neugeborenes Kind hinter der Friedhofsmauer.**

Eine Polizeipatrouille fand vorgestern abend bei einem Rundgang auf dem Felbern hinter dem katholischen Friedhof ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts. Das Kind war bereits halb erfroren, lebte aber noch. Das Kind wurde in das städtische Findlingsheim eingeliefert.

**Die große Not.**

Die Einwohnerin des Dorfes Modlica bei Rzgow, Lubwika Wolna, 51 Jahre alt, kam gestern nach Lodz, um hier eine Beschäftigung zu suchen. Auf dem Reymont-Platz erlitt die bereits seit längerer Zeit beschäftigungslose Wolna infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach der städtischen Krankensammelstelle an. (a)

Die Przendzalniana 103 wohnhafte 39jährige Stanislaw Suwalka, seit längerer Zeit erwerbslos, erlitt vor dem Hause Rapiorkowskiego 127 infolge Hungers und Entkräftung einen Schwächeanfall. Zu der Erkrankten wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der ihr Hilfe erteilte und ihre Ueberführung nach der städtischen Krankensammelstelle anordnete. (a)

**Gesangbücher,**

in der bisherigen anerkannten Güte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Wandsprüche, Bilder** gerahmt und ungerahmt sowie andere Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in großer Auswahl in der christl. Buchhandlung von **MAX RENNER, PIOTRKOWSKA 165** (Ecke Anna) Tel. 188-82.

**Von der Deutschen Genossenschaftsbank in Zubaradz.**

Dieser Tage fand im Lokal des Zubaradzger ev. Männergesangvereins die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Zubaradz statt.

Die Versammlung wurde vom Vorsteher der Bank, Herrn Ernst Reimann, eröffnet, worauf Herr Leo Weigel zum Leiter derselben gewählt wurde.

Zunächst erstattete der Verbandsrevisor des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen, Herr D. Schönfeld, Bericht über die von ihm durchgeführte gesetzliche Revision der Bank, woraus hervorging, daß die Verwaltung in bezug auf Geschäfts- und Buchführung ihren Pflichten mit bestem Wissen und Gewissen nachgekommen ist, und die Revision zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gab. Sodann erstattete Herr Reimann den Geschäftsbericht für das Jahr 1930. Daraus ergab sich, daß die Bank im Berichtsjahr einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen hatte. Die Zahl der Mitglieder war am Jahreschluß auf 206 und die Zahl der gezeichneten Anteile auf 404 angewachsen. Das Betriebskapital erfuhr eine Steigerung um Pl. 32 000.— und hat für die Bank die respektable Höhe von einer viertel Million Zloty bedeutend überschritten. Die Gesamtsumme der diskontierten Wechsel betrug Pl. 481 000, die der eingezahlten Spareinlagen 227 000. Der Stand der Spareinlagen war am Jahreschluß Pl. 163 000 gegen Pl. 113 000 im Vorjahre. Der Gesamtumsatz betrug Pl. 2 200 000.—. Von dem Bilanzgewinn in Höhe von Pl. 3 809.49 kommt eine 10% Dividende zur Verteilung, während der Rest dem Reservefonds zugeschrieben wird, der dadurch eine Höhe von Pl. 10 000.— erreicht. Berichterstatter erklärte zum Schluß, daß die Aufgabe, für die Zubaradzger Bürger und Geschäftswelt eine leicht zugängliche und erhaltmäßig billige Kreditquelle zu schaffen, im weiten Maße gelungen ist, und forderte die Anwesenden auf, weiterhin treu und fest zusammenzuhalten und insbesondere die Werbetätigkeit für die Bank, die sozusagen eignes Fleisch und Blut ist, im verstärkten Maße und mit beharrlicher Ausdauer fortzubetreiben.

Nach den durchgeführten Neuwahlen setzen sich die Verwaltungsorgane der Bank aus folgenden Herren zusammen: Vorstand: Ernst Reimann, Leo Weigel, Arnold Frey; Aufsichtsrat: Julius Müller, Johann Kots, Engelbert Hermann, Adolf Bestel, Reinhold Janer und Hugo Milch.

Nachdem Herr Dr. Wobzinski und Herr Reinhold Klim der Verwaltung im Namen der Versammelten Dank für zielbewußte und aufrichtige Arbeit ausgesprochen hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Nach der Versammlung fand das traditionelle gemütliche Beisammensein statt.

**Achtung!**

Teilnehmer am

**Amateur-Photographen-Kursus**

Heute, Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet bereits die dritte Stunde statt. Es sollen heute Aufnahmen bei Vogenlicht gemacht werden.

Personen, die gewillt sind, dem Kursus beizutreten, können noch aufgenommen werden.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Petrikauer Straße Nr. 109.

**Aus dem Gerichtssaal.**

In Deutschland geraubt, in Polen verurteilt.

Am 28. Februar 1919 um 1 Uhr mittags wurde in Duisburg, Deutschland, auf die Angestellten des dortigen Schlachthaus, Jakob Lachs und Karl Wilhall, ein Raubüberfall verübt und beide durch Revolvergeschüsse verwundet. Die Banditen nahmen den Ueberfallenen 50 000 Mark in bar und 50 000 Mark in Schecks ab. Lachs starb einige Tage nach dem Ueberfall, Wilhall konnte im Krankenhaus ausgeheilt werden. Die von der dortigen Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Ueberfall von dem polnischen Bürger Wacław Budzinski ausgeführt worden war. In seiner Wohnung wurden noch die 50 000 Mark in bar gefunden, während die Schecks auf die gleiche Summe nicht auffindig gemacht werden konnten. Als Mitschuldige an dem Ueberfall bezeichnete Budzinski seine Landsleute Jan Mikolajczyk, Leon Masiorek, Wladyslaw Froch und Stanislaw Dława. Mikolajczyk und Masiorek konnten auch bald darauf verhaftet werden. Im Gefängnis erhängte sich Budzinski, während Masiorek und Mikolajczyk zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. Dława und Froch konnten nicht ermittelt werden, da Froch nach Holland und von dort aus nach Lodz floh. Dława dagegen war spurlos verschwunden. Die Duisburger Polizei wandte sich nach Warschau und bat, Froch in Polen vor Gericht zu stellen. Froch errichtete vor 3 Jahren in Lodz in der Andrzejastraße 13 ein Wohnungsnachweisbüro. Als die Polizei die Vorweisung der erforderlichen Konzession von ihm verlangte, reichte er beim Ministerium des Innern ein Gesuch ein. Das Ministerium sah aber die Listen der Verbrecher durch und fand, daß er wegen Beteiligung an dem Raubüberfall in Duisburg gesucht werde. Froch wurde darauf verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Er gab an, der Bande angehört, sich aber zurückgezogen zu haben, als die ersten Schüsse abgefeuert wurden. Aus Furcht davor, daß die anderen ihn als Mitschuldigen vorraten würden, sei er nach Holland und darauf nach Lodz geflüchtet. Es wurde jedoch das Protokoll der Gerichtsverhandlung gegen Mikolajczyk und Masiorek verlesen, aus dem hervorging, daß er an dem Ueberfall unmittelbaren Anteil genommen und die Tasche mit dem Gelde und den Schecks nach Budzinski's Wohnung gebracht hatte. Nach den Reden des Staatsanwalts Kubial und der Verteidiger Kobylanski und Lasti verurteilte das Gericht den 35jährigen Wladyslaw Froch zu teile in diesem Falle möglichen niedrigsten Strafe von 8 Jahren Zuchthaus. (p)

**Die Urheber eines Mordes bei einer Namenstagsfeier vor Gericht.**

Am 21. Juni v. J. versammelten sich in der Wohnung des Adam Bielstopolan in der Limanowskiego 148 bei dessen Untermieter Alojzy Niemoczynski, der seinen Namenstag feierte, etwa ein Duzend junger Männer und drei weibliche Personen. Dem Alkohol wurde reichlich zugesprochen. Als man sich gegen 2 Uhr nachts trennte, kam es auf dem Hofe zwischen Czeslaw Kaczmarek, Kazimierz Galonka, Lucjan Mikolajczyk einerseits und Franciszek Kaleta, Leon Czaplinski und Josef Pawlak andererseits zu einer Schlägerei, wobei Kaczmarek, Galonka und Mikolajczyk die Flucht ergreifen mußten. Pawlak, Czaplinski und die anderen setzten sich darauf auf den Rajen in der Nähe des Hauses Bielstopolans und tranken weiter Schnaps. Gegen 3 Uhr morgens kamen von der Feliks-Straße her Lucjan und Florian Mikolajczyk, Kazimierz Galonka und Czeslaw Kaczmarek mit Gasröhren bewaffnet und überfielen die auf dem Rajen Sitzenden. Außer Kaleta und Pawlak ergriffen alle die Flucht, wobei die Angreifer über die beiden herfielen und Pawlak so schwer verletzten, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Die Polizei zog darauf den 24jährigen Czeslaw Kaczmarek, den 25jährigen Kazimierz Galonka, den 21jährigen Lucjan und den 23jährigen Florian Mikolajczyk wegen Mordes zur Verantwortung. Gestern hatten sich die Genannten vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Keiner der Angeklagten wollte seine Schuld eingestehen und alle gaben an, sich gegenseitig geschlagen zu haben, wobei es unbekannt sei, wer Pawlak erschlagen habe. Nach Vernehmung der Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger verurteilte das Gericht Czeslaw Kaczmarek zu 4 Jahren Zuchthaus, Kazimierz Galonka und Lucjan Mikolajczyk zu je 2 Jahren Gefängnis, erlegt durch Besserungsanstalt, und Florian Mikolajczyk zu 1 Jahr Gefängnis, erlegt durch Besserungsanstalt, wobei allen die Rechte aberkannt wurden. (p)

**Wieb neue Leser für dein Blatt!**

## Sport.

### Drei Lodzger Schiedsrichter am Sonntag.

Das Schiedsrichterkollegium hat zu den am Sonntag stattfindenden Ligaspielen drei Lodzger Schiedsrichter bestimmt, und zwar wird Kettig das Spiel L.S. — Legja, Hante: Warta — Polonia und Otto: Wisla — Warszawianka leiten.

### Nachlänge zum Länderkampf Polen — Ungarn.

Der Ungarische Boxverband kann sich wegen der in Posen erlittenen Niederlage immer noch nicht beruhigen. Er versucht alle möglichen Kombinationen, um diesen Länderkampf zu annullieren. In seiner letzten Sitzung hat der Verband sogar einen Beschluß gefaßt, mit dem polnischen Boxverband die Beziehungen so lange abzubrechen, bis Polen den Länderkampf für ungültig erklärt und ein neues Treffen ausschreibt.

### Ungarn siegt über Oesterreich.

In Budapest fand ein Boxländerkampf zwischen den Nationalmannschaften Ungarns und Oesterreichs statt. Die ungarische Mannschaft trat in demselben Bestande wie gegen Polen an und errang einen haushohen Sieg von 13:3.

### Die neuen Boxmeister des Warschauer Bezirks.

In Warschau fanden bereits die Wettkämpfe um die individuellen Bezirksmeisterschaften statt. Folgende Boxer siegten: Fliegenwicht: Kazimierski; Bantamgewicht: Glon; Federgewicht: Anders; Leichtgewicht: Brzostka; Weltergewicht: Wolfski; Mittelgewicht: Seidel und Halbschwergewicht: Mizerski. Im Schwergewicht konnte der Meistertitel noch nicht vergeben werden.

### Ringkampf Warschau — Lodz.

Am Sonntag findet in Warschau ein Städtekampf Lodz — Warschau im Ringkampf statt.

### Legja fährt nach Rumänien.

Seit längerer Zeit verhandelt die Warschauer Legja mit rumänischen Mannschaften zwecks Austragung von Wettspielen. Die Verhandlungen zeitigten ein positives Ergebnis. Legja fährt am 10. April zuerst nach Bukarest und von da nach anderen rumänischen Fußballzentren. Legja hat ebenfalls eine Einladung von Rapid-Wien erhalten.

## Kunst.

### Die Kreuzstabantate.

Im Mittelpunkt der geistlichen Abendmusik, die der Lodzger Männergesangsverein am 26. März in der Matthäikirche veranstaltet, steht J. S. Bach mit seiner Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“. Eine Kantate ist ein aus Solo- und Chorpartien bestehendes Vokalwerk mit Instrumentalbegleitung. Sie unterscheidet sich von Oper und Oratorium dadurch, daß das epische Element ganz fehlt und das dramatische nur gelegentlich als pathetisch gesteigerte Lyrik auftritt, ferner dadurch, daß keine handelnden Personen eingeführt werden. Bach hat uns etwa 200 Kirchenkantaten hinterlassen, die allermeisten noch heute herrlich wie am ersten Tag. Eine der bedeutendsten ist die sogenannte Kreuzstabantate für eine Bassstimme. Ihre unbeschreibliche Schönheit wird auch auf den bachfremdesten Hörer einen tiefen Eindruck machen, wenn die Solopartie, die an Schwierigkeit ihresgleichen sucht, einen rechten Interpreten findet. In dieser Erkenntnis hat der Lodzger Männergesangsverein den Bassisten Rudolf Wazke verpflichtet, einen der größten seines Faches.

Aus tiefster Erdennot, aus Schmerz und Tränen steigt, tröstungverheißend, der Gedanke an den Tod, an die endliche Vereinigung mit Gott in der Ewigkeit. Welch ergreifende Töne Bach für diese Gefühle findet, wieviel Schönheit er trotz allen Leides auf dieser Erde sieht, wie glückselig der Schlusschoral ausklingt, das läßt sich nicht beschreiben, das muß uns einmal zu geweihter Stunde ins Herz dringen sein.

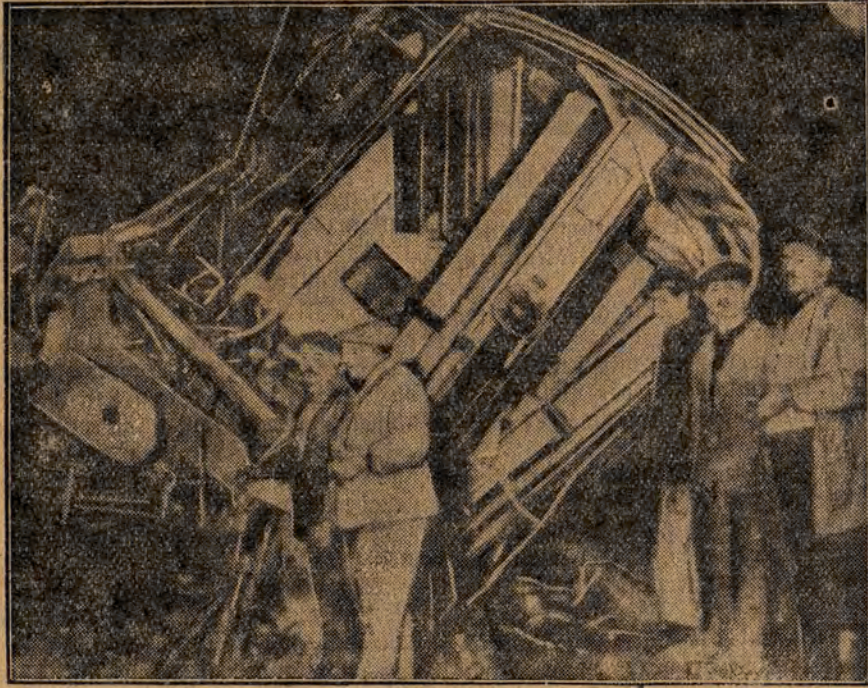
Programme sind in der Kanzlei der St. Matthäikirche erhältlich. Adolf Bauze.

### Aus der Philharmonie.

Heute Rafael Schermann. Heute findet in der Philharmonie der angekündigte Vortrag des weltberühmten Psychographologen Rafael Schermann unter dem Motto „Liebe und Verbrechen in der Handschrift“ statt. Der Vortrag wird durch Lichtbilder näher erklärt werden. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Das morgige Konzert von Josef Szigeti. Morgen trifft in unserer Stadt einer der hervorragendsten Geiger der Gegenwart, Josef Szigeti, ein. Die Auslandspresse rühmt sein außergewöhnliches Spiel. Der Künstler wird Perlen der Violinliteratur zu Gehör bringen. Im Hinblick auf die Person des Künstlers und darauf, daß das Konzert das letzte Violinkonzert der diesjährigen Saison sein wird, ist es anzunehmen, daß der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Am Klavier: der hervorragende Begleiter Nikita Magaloff. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Willst Du über die Strafe geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!



Das D-Zug-Unglück bei Paris.

(Bildtelegramm Paris—Berlin.)

Der Schauplatz der nächtlichen Katastrophe.

Der Schnellzug Paris—Bordeaux, der Paris kurz vor 8 Uhr abends verläßt, ist eine Stunde nach der Abfahrt auf dem Bahnhof von Stampes auf ein falsches Gleis geraten und in einen dort haltenden Personenzug hineingefahren. Bei der Katastrophe kamen 7 Personen ums Leben; weitere 35 wurden zum Teil schwer verletzt.

## Aus dem Reiche.

### Schwere Folgen des üblichen Osterumzugs.

Ein Brand durch Osterjähren entstanden. — Zwei Anwesen niedergebrannt.

Im Dorfe Biskupia Wola, Kreis Sieradz, vergnügte sich der 14jährige Sohn eines Landwirtes Marian Witezak mit noch einigen Bauernburschen mit dem üblichen Osterjähren. Die Burschen gingen nach der Scheune des Landwirtes Witezak, luden dort einen großen Schüssel mit einem Explosivstoff und brachten diesen zur Explosion. Die Burschen wiederholten die Schüsse einige Male, wobei durch eine Explosion das in der Scheune umherliegende Stroh in Brand geraten ist. Der Brand breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Infolge des herrschenden Windes sprang das Schadenfeuer auf sämtliche Gebäude des Anwesens über und breitete sich auch auf die Gebäude auf dem Anwesen des Leon Babiniski aus. Trotz der energischen Rettungsaktion, an der sämtliche Bewohner des Dorfes und die Feuerwehr eines Nachbardorfes teilgenommen hatten, brannten sämtliche Gebäude der beiden Anwesen vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 70 000 Zloty eingeschätzt. Der Koch Witezak verbürgte seinen Sohn Marian, als er erfuhr, daß dieser den Brand durch das Osterjähren verursacht hatte, demnach, daß der Bursche nach einem Krankenhause in Sieradz gebracht werden mußte. (a)

### Die geklügte Hochzeit der Fürstentochter.

Altes Silbergeschirr aus dem Palais der Fürstin Radziwill gestohlen.

Eine wenig erfreuliche Feststellung mußte dieser Tage die Fürstin Jabella Radziwill, die im Palais in der Pienina 12 in Warschau wohnt, machen. In einer Schatzkammer in Koffern verpackt bewahrte sie altes Silbergeschirr in größerer Zahl auf, das einen nicht genau zu nennenden Wert darstellte. Das Geschirr sollte zur Hochzeit der Tochter der Fürstin Anna mit dem Grafen Thyszkiewicz hervorgeholt werden. Als die Fürstin die's aus der Schatzkammer hervorholen wollte und den Koffer öffnete, erwies es sich, daß der Koffer leer war. Wann der Diebstahl verübt wurde, kann auch nicht annähernd gesagt werden, da das Geschirr schon vor drei Jahren in die Koffer verpackt wurde und seither noch niemand, außer den Dieben natürlich, nach dem Geschirr gesucht hatte. Von dem Diebstahl wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung einleitete. Während des Verhörs der Dienerschaft wurde der Verdacht auf den englischen Kammerdiener der Fürstin James gelenkt, der vor einem Monat seinen Urlaub angetreten hat. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß über die Schlüssel zur Schatzkammer der Diener Jan Gajewski verfügt, der bereits seit 30 Jahren im Dienste der Fürstin steht. Gajewski leugnete zwar jegliche Schuld, wurde aber dennoch verhaftet. Die Hochzeit der Fürstentochter mit dem Grafen Sohn wird also ohne dem alten Silbergeschirr stattfinden. Sie werden sich wahrscheinlich neues Silbergeschirr kaufen. Was macht's bei ihnen schließlich aus . . .

Pabianice. Selbstmord eines Greises. In der Kilinskiego 43 erhängte sich der 72jährige Friedrich Bieber an einem Balken im Stall. Der Greis äußerte schon vor einiger Zeit gegenüber Bekannten Selbstmordabsichten.

Feuer. Im Dorfe Zawady, Kreis Chocim, brach auf dem Anwesen des Antoni Kędzinski und des Boleslaw Szudlarel Feuer aus. Trotz sofortiger Hilfe brannten eine Scheune, Viehstall und Wohnhaus nieder. Der Schaden beträgt 25 000 Zloty. Das Feuer ist infolge Kurzbrandes entstanden.

### Kalisch. Tragödie einer verratenen Frau.

In Kalisch ereignete sich ein Ehedrama in der an der Radwodnastraße wohnhaften Familie Pudliszewski, dem die Frau Pudliszewska zum Opfer fiel. Während einer längeren Krankheit der Frau Pudliszewska lernte ihr Mann eine andere Frau kennen, mit der er eine Liebschaft anknüpfte. Als die Frau Pudliszewska von ihrer Krankheit genee war und von der Untreue ihres Mannes erfuhr, beschloß sie diesen und dessen Geliebte zu töten. Sie verschaffte sich einen Revolver und begann ihren Mann auf Schritt und Tritt zu beobachten. Vorgestern bemerkte die Frau, daß ihr Mann Josef Pudliszewski mit der Geliebten nach einem Pensionat ging. Die Frau folgte den beiden. Als sie an der Tür des Zimmers anlangte, in welchem sich ihr Mann mit seiner Geliebten befand, schoß sich die unglückliche Frau jedoch selbst eine Revolverkugel in die Brust. Die schwerverwundete Frau Pudliszewska wurde nach einem Krankenhaus gebracht, wo sie verstarb. (a)

Wielun. Die Rache für die verführte Schwester. Im Dorfe Bierst, Kreis Wielun, unterhielt der Antoni Slowak längere Zeit mit der Tochter eines Landwirtes Jadwiga Jezewska ein Liebesverhältnis. Als sich die Jezewska Mutter fühlte und von dem Slowak karegorisch verlangte, daß dieser sie heiraten soll, verschwand der Liebhaber aus dem Dorfe und ließ sich nicht wieder sehen. Das Mädchen beging aus Verzweiflung im Juli v. J. Selbstmord durch Ertränken in einem tiefen Torfloch. Nachdem der Slowak von dem Tode seiner Geliebten erfahren hatte, kehrte er nach dem Heimatdorfe zurück. Die Schwester der verstorbenen Jezewska wollte nun den ungetreuen Liebhaber beunruhigen und verkleidete sich in ein weißes Gewand und ging nachts mit einem umgehängten weißen Laken nach der Wohnung des Slowak. Dieser erstarb durch die Erscheinung demnach, daß er am Herzschlag verstarb. Die Anna Jezewska wurde von der Polizei verhaftet. (a)

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortragzyklus der Buchhaltersektion im Christlichen Commisverein. Heute, den 25. d. Mts., spricht Herr Rechtsanwalt Brzezinski über die rechtlichen Grundlagen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Anschließend wird mitgeteilt, daß heute auch die Vollversammlung der Mitglieder der Buchhaltersektion stattfindet. Beginn um 8 Uhr abends.

Kirchengesangsverein „Meol“. Die aktiven Mitglieder werden ersucht, heute (Mittwoch), pünktlich um 7 Uhr abends, im Stadtmissionssaal der St. Johanniskirche zur Gesangsprobe zu erscheinen und um 8 Uhr abends in der St. Johanniskirche an der musikalischen Vesper und den gesanglichen Darbietungen des Vereins in dieser vollzählig teilzunehmen.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Chojny. Heute, Mittwoch, den 25. März, um 8 Uhr abends findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

### Veranstaltungen.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Donnerstag, den 26. März 1931, um 5.30 Uhr findet in der Petrikauer Straße 109 ein

Märchenmittag

statt. Erzählt werden folgende Märchen: „Die 7 Schwaben“, „Das Marienkind“, „Der gestiefelte Kater“, die durch bunte Glasbilder illustriert werden. Alle Kinder der näheren Umgebung werden dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.



# Mißglückter Aufstand in Peru.

## Belagerungszustand über die Hauptstadt verhängt. — Der Aufstand niedergeschlagen.

New York, 24. März. Wie aus Lima (Peru) gemeldet wird, ist es dort erneut zu blutigen Unruhen gekommen. Das 5. Infanterieregiment meuterte, nahm die Offiziere gefangen und versuchte, den Präsidentenpalast zu stürmen. Regierungstreue Truppen griffen jedoch ein und trieben die Aufständischen durch Maschinengewehrfeuer in ihre Baracken zurück. Dabei wurden über 50 Soldaten getötet und viele verwundet. Die Aufständischen sind innerhalb von 4 Stunden von einem Kriegsgericht abgeurteilt worden. Aus Lima wird mitgeteilt, daß die Ordnung wieder hergestellt worden ist. Ueber der Stadt ist das Kriegsrecht verhängt worden. Es wird vermutet, daß die Ursache der neuen Revolte in kommunistischer Propaganda zu suchen sei. Die Straßenkämpfe dauerten mehrere Stunden. Die Aufständischen hielten schließlich eine weiße Flagge und ergaben sich bedingungslos.

### Neue Unruhen in Madrid.

Madrid, 24. März. In Madrid ist es am Dienstag wieder zu Zusammenstößen zwischen republikanischen Studenten und der Polizei gekommen. Die Studenten der medizinischen Fakultät hatten sich in der Universität eingeschlossen und bombardierten die Polizei mit Steinen. Schließlich bildeten sie einen Demonstrationenzug, um eine Kundgebung für die Republik zu veranstalten. Dabei führten sie eine alte Schleudermaschine mit sich, die aus dem Armeemuseum entwendet worden war, und bewarfen mit ihrer Hilfe die Polizei mit Steinen. Die Polizei gab zahlreiche Schüsse ab, wodurch ein Student verwundet wurde.

In Madrid wird angenommen, daß nach den Gemeindevahlen eine neue Regierung mit Santiago Alba gebildet werden dürfte.

# Der Mordprozeß Saffran.

Bartenstein, 23. März. Nach der Mittagspause wird

### Rippnick

bernommen. Er sei 1927 bei Saffran eingetreten. 1930 sei die Augustin zu ihm gekommen und habe ihm von der schlechten Lage Saffrans erzählt und um seine Hilfe gebeten. Dann habe eine Besprechung stattgefunden.

### Saffran habe den Vorschlag gemacht, einen Menschen zu töten.

Die erste gemeinsame Fahrt im Auto habe nach Sensburg geführt. Er habe sich Mut angetrunken und habe dann den Betriebsmonteur Friedrichsitz in das Auto geladen. Frau Augustin habe ihm ein paar Rippenstöße gegeben und dann habe er mit dem Totschläger von hinten auf Friedrichsitz eingeschlagen. Er gab offen zu, daß er beabsichtigt habe, Friedrichsitz zu töten. Als der Ueberfallene aus dem fahrenden Auto sprang, rief die Augustin Rippnick zu:

„Gib ihm noch eine Kugel.“

Saffran und die Augustin hätten ihn dann immer zu neuen Versuchen gedrängt. Auf den weiteren Fahrten habe man zunächst keinen geeigneten Mann getroffen.

Rippnick schildert sodann die Mordtat: Wir fuhren durch die Provinz über Sensburg nach Löben. Wir stießen dann auf den Mörder Dahl. Saffran sagte: „Der wird passen. Es ist auch unser letzter Tag, wir müssen heute Schluß machen.“ Ich fuhr mit dem Auto weiter und lehrte erst nach einer längeren Strecke um. Unterdessen hat Saffran die Tat begangen. Wie es im einzelnen war, kann ich nicht mehr sagen. Ich habe die Tat nicht begangen. Ich habe leichtsinnigerweise Saffran versprochen zu sagen, daß ich der Täter gewesen bin. Das ist jedoch nicht wahr. Wenn ich den Mord begangen hätte, würde ich es auch sagen. Ich hätte das Geständnis nicht gemacht, wenn meine Mutter mir nicht zugeredet hätte. Saffran hat dann in Berlin gelesen, daß ich geschwiegen habe, und wie er festgenommen wurde, hat er als erster das Geständnis abgelegt. Hätte ich zuerst gestanden, dann wäre die Sache so richtig gewesen, wie ich sie dargelegt hätte.

Die Angeklagte Ella Augustin erklärte, Rippnick habe sie gewarnt, ja nichts auszusagen. Er würde sich sonst rächen. Er hat dann Selbstmordabsichten geäußert. Als die Augustin gesagt habe, auch sie wolle aus dem Leben scheiden, habe er ihr geraten, sich auf der Toilette am „Windfaden“ aufzuhängen. Er habe sich verabschiedet mit den Worten:

„Lebe wohl, auch ich bin morgen eine Leiche.“

Am nächsten Morgen habe sie Rippnick wieder ganz vergnügt getroffen und habe gesagt: „Sie leben ja noch.“ Darauf habe er geantwortet: „Sie auch? Ich dachte, Sie wären schon eine Leiche.“ (Lachen im Zuschauerraum.) Rippnick erklärt darauf, das sei geschwindelt. Er schildert dann die Anlegung des Brandes und das Auspacken der Leiche mit allen grausigen Einzelheiten.

Bartenstein, 24. März. Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen den Versicherungsmörder Saffran und Genossen marschieren 24 Zeugen auf. Zunächst wird der Zeuge

### Friedrichsitz

bernommen. Er erzählt, wie er in Sensburg überfallen wurde. Er hatte sich sofort die Nummer des Wagens gemerkt. Als er von Rippnick den Schlag bekam, wurde er zunächst bestunungslos, raffte sich aber sofort wieder auf und sprang aus dem Wagen heraus. Dabei zog ihn der am Steuer sitzende Saffran an der Jacke zurück. Die Jacke riß und er lief fort. Er begab sich in Sensburg sofort zum Arzt, von dem er sich ein Attest ausstellen ließ. Der Verteidiger Saffrans, Rechtsanwalt Bröll-Berlin, fragt: „Wie erklären Sie es sich, daß Saffran, der Sie ja zurückgehalten haben soll, auf Ihren Wunsch den Wagen bremste?“ Zeuge: Saffran hat ja fürchten müssen, daß ich nach dem Schläge ans Steuer greifen und so das Leben aller Insassen gefährden würde. — Auf die wiederholte Frage, ob er mit eigenen Augen gesehen habe, daß Saffran ihn festgehalten habe, antwortete der Zeuge immer mit Ja. Er habe die

Sache nicht weiter verfolgen können, da die Nummer des Wagens in Rastenburg unbekannt gewesen sei.

Den Höhepunkt der Spannung erreichte der Prozeß sodann bei der Vernehmung der

### Frau des ermordeten Unterschweizers Dahl.

Sie ist erst 24 Jahre alt und war nur wenige Monate verheiratet, als ihr Mann das Opfer Saffrans wurde. Die Angeklagte Augustin wird von der Vernehmung der unglücklichen Frau Dahl sehr ergriffen und schluchzt in ihr Täuschentuch.

### Impulsiv steht Saffran auf und steht mit weinernder Stimme Frau Dahl um Verzeihung an.

Rippnick steht nun auch auf und bittet — erst auf Zureden seines Verteidigers — mit etwas belegter Stimme ebenfalls um Verzeihung. Der Oberstaatsanwalt bemerkt dazu, daß einer der beiden Angeklagten jetzt Theater gespielt habe, worauf Rechtsanwalt Bröll-Berlin dagegen protestiert. Auf eindringliches Vorhalten des Vorsitzenden, in diesem dramatischen Augenblick doch die Wahrheit zu sagen, bleiben beide Angeklagte bei ihrer Darstellung.

Sodann wird der Rastenburger Polizeioberinspektor Kleiz vernommen. Da er ein weitläufiger Verwandter des angeklagten Saffran ist, wird seine Verteidigung ausgeübt. Kleiz schildert die Brandnacht und die Flucht Saffrans. Er habe alles versucht, um des Saffran habhaft zu werden und dessen Flucht aus Rastenburg zu verhindern. Es sei jedoch zu spät gewesen. Kleiz erklärt, daß die Augustin an der Brandstelle laut um ihren angeblich verbrannten Chef gerufen habe, was Rippnick als der Verabredung entsprechend bezeichnet. Der Rechtsanwalt Herne erklärt in

ner Vernehmung, er halte Rippnick für den Täter. Rechtsanwält Bröll-Berlin versucht an Hand der Akten festzustellen, daß Rippnick, wie er es in seiner Vernehmung erklärte, durch das Geständnis Saffrans veranlaßt wurde, die Wahrheit zu sagen. Auf Grund der Aussagen Herne stellt es sich heraus, daß Rippnick auch nach der Gegenüberstellung mit Saffran und nach dessen Geständnis noch immer leugnete und zunächst mit der ganzen Sache nichts zu tun haben wollte. Erst viel später habe er dann die Wahrheit gesagt. Nach der Mittagspause erfolgte die Vernehmung des Autovermieters Petrich, der erklärte, er hätte gleich Verdacht geschöpft, als die Augustin in späterer Nacht mit ihm einen Wagen gestellt haben wollte. Er habe die Polizei benachrichtigt. Es folgte die Vernehmung von Saffrans Schwiegervater Platz. Dieser hat seinen Schwiegersohn außerordentlich geschätzt. Er schildert sehr erregt, wie tüchtig Saffran gearbeitet habe, wie das Geschäft sich hob, wie dann zwischen ihnen über die Zweckmäßigkeit der Annahme von hohen Krediten über 50 000 Mark Differenzen aufgetaucht wären. Der alte Platz wird immer erregter beginnt zu weinen und bricht völlig zusammen.

### Ausländische Delfabrik in Gdingen?

Wie berichtet wird, ist in Warschau der Generaldirektor eines großen englisch-dänischen Chemie-Konzerns Uniko eingetroffen, um mit den Vertretern der polnischen Regierung über die Errichtung einer großen chemischen Fabrik in Gdingen zu verhandeln. Die Gesellschaft beabsichtigt in Gdingen einen größeren Platz anzukaufen, um am sogenannten Strand eine Fabrik für Dele und Fette zu erbauen. Dem Konzern gehört auch die bekannte Firma Schicht an. Die Verhandlungen sollen bereits zur gegenseitigen Verständigung geführt haben. Der Bau der Fabrik soll bereits in den ersten Tagen des April in Angriff genommen werden. Der Konzern hat sich verpflichtet, in den Bau und die technischen Einrichtungen mindestens 15 Millionen Floty hineinzustecken. Im Verlaufe des Jahres ist ein weiterer Ausbau vorgesehen. Die Fabrik soll ganz neuzeitlich eingerichtet werden und in Stande sein, die Fabriken des Konzerns mit Oelen und Fetten zu versorgen. Die Errichtung der genannten Fabrik in Gdingen dürfte zur Preisherabsetzung der Produkte dieses Konzerns in Polen führen. Außerdem ist ausgemacht worden, daß bei dem Bau nur polnische Arbeiter angestellt werden. Baumaterial und Maschinen müssen ebenfalls einheimischer Produktion sein. Nur solche Maschinen dürfen eingeführt werden, die in Polen nicht hergestellt werden. Dem Bauplan gemäß soll der Bau bis gegen Ende Dezember d. J. beendet sein. Man hofft, daß die neue Delfabrik in Stande sein wird, einer ganzen Reihe von Fabriken Dele und Fette zur Verarbeitung zu liefern und daß sich hierdurch der Chemikalienhandel im Lande heben sowie der Umsatz im Gdingener Hafen vergrößern wird.

# Vom Stadtparlament.

## Das Budgetprovisorium für die Monate April und Mai vom Stadtrat bestätigt. Stv. Schott der Vertrauensmann der Regierung? — Die Stadt schenkt 100 000 Ziegel zum Ausbau des evangelischen Waisenhauses.

Gestern fand wiederum eine Sitzung des Lodzer Stadtrats statt, in welcher die Beschließung eines Budgetprovisoriums und eine Reihe laufender Angelegenheiten der Selbstverwaltung beraten wurden. Die Sitzung leitete Vizepräsident Reinhold Klim. Nach den üblichen Berichten und Mitteilungen referierte Stv. Andrzejak die Frage des Budgetprovisoriums für die Monate April und Mai. Das Provisorium wurde dadurch erforderlich, weil das vom Stadtrat beschlossene Budget von den Aufsichtsbehörden bis zum Beginn des neuen Budgetjahres, d. h. bis zum 1. April, nicht mehr bestätigt werden dürfte.

Stv. Pfeifer (MPP.) fühlt sich verpflichtet, hierzu das Wort zu ergreifen und versucht dem Magistrat den Vorwurf zu machen, daß durch die Nichtinkrafttretung des Budgets zur rechten Zeit, die Investitionsarbeiten nicht werden beginnen können, da die Ausgaben hierfür nur aus dem außerordentlichen Budget bestritten werden, während das Provisorium aber ausschließlich für das ordentliche Budget gedacht ist. Er erklärt, daß seine Fraktion gegen das Provisorium stimmen werde.

Stv. Bialek (Zionist) fragt an, auf welche Weise die Verrechnung bei dem Provisorium erfolgen wird, welches doch nach dem gegenwärtigen Budget berechnet werden muß, während doch im kommenden Budget verschiedene Veränderungen vorgenommen sein werden.

Den beiden Rednern antwortet Stadtpräsident Ziemienciki. Zu den Ausführungen des Stv. Pfeifer erklärt der Stadtpräsident, daß die Aufnahme der Investitionsarbeiten einzig und allein davon abhängen werde, ob der Magistrat das hierfür nötige Geld bekommen können, niemals aber von den vom Stv. Pfeifer angeführten Formalitäten. Ob aber die Regierung dazu beitragen werde, um in Lodz Investitionsarbeiten aufnehmen zu können, ist allerdings eine Frage, die nicht beantwortet werden könne. Heute liegen die Dinge so, daß z. B. der Hausbesitzer Stv. Schott sehr genau über die Absichten der Regierung gegen-

über dem Lodzer Magistrat unterrichtet ist, während der Magistrat als solcher bis zum letzten Augenblick im Unklaren gelassen wird. Während nämlich Schott bei den Budgetberatungen angekündigt habe, daß der städtische Zuschlag zur Immobiliensteuer herabgesetzt werden wird, hat der Magistrat als solcher erst heute die Bestätigung der Schottschen Behauptung erhalten. Dies sei für unsere Verhältnisse jedenfalls mehr als bezeichnend. Wenn also so ein Stv. Schott mit einer Behauptung im Stadtrat hervortritt, so könne man fast annehmen, es mit einem Regierungsvertreter zu tun zu haben. Was schließlich die Erklärung des MPP.-Mannes Pfeifer betreffe, daß seine Fraktion gegen das Provisorium stimmen werde, so sei das für den Magistrat absolut keine Ueberraschung.

Das Budgetprovisorium wurde sodann gegen zwei Stimmen der MPP. angenommen.

Sodann wurde beschlossen, zur Fertigstellung der Siegreichen Mutter-Gottes-Kirche 2000 Ziegel zu schenken, zum Ausbau des evangelischen Waisenhauses in der Pułnocna 40 100 000 Stück Ziegel und zur Erbauung eines Kinderheimes bei Lodz 10 000 Ziegel. Außerdem wurde beschlossen, der Wojciech-Gemeinde in Chojny 100 000 Ziegel zum ermäßigten Preise von 20 Floty für tausend Ziegel abzugeben.

Anschließend wurden die neuen Vorschriften über die Wohnungsmieten für Wohnungen, die von den städtischen Angestellten in den Beamtenhäusern eingenommen werden, ebenso das Reglement für das Hans der Ausgesteibeten bestätigt. Außerdem wurde auch beschlossen, die Nowo-Cegielnianastraße und den westlich der Petrikauer gelegenen Teil der Cegielniana in Stodmiejskafstraße umzubenennen.

Es folgte sodann eine Reihe milder wichtiger Fragen, die fast debattenlos schnell erledigt wurden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seife. Herausgeber Ludwig Ruf. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 25. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitzeichen und Glockengeläut, 12.05, 16.45 Schallplatten, 14.40 Vortrag für Abiturienten, 15.50 Radiochronik, 16.10 Mitteilungen für Schifffahrt und Fischer, 16.15 Kinderstunde, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Allerlei, 19.20 Vortrag, organisiert von der Lodzger Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses, 19.40 Pressedienst, 20. Bühenschau, 20.15 Musikalische Plauderei, 20.30 Konzert, anschl. Berichte und Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 M., 335 M.).

13.15 Schallplatten, 17.15 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 20.30 Populäres Konzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 M., 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Englischer Unterricht, 17 Violinvorträge, 17.40 Jugendstunde, 18.30 Moderne Unterhaltung, 20.10 Für die Winterhilfe.

Breslau (923 M., 325 M.).

11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 15.45 Zur Unterhaltung, 16.30 Violinkonzert, 17.05 Jugendstunde, 19 Abendmusik, 20 Siebe im Dreivierteltakt, 21.30 Heitere Stunde, 22.15 Sinfoniekonzert.

Königsbrunnshausen (983,5 M., 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Unterhaltungsmusik, 21 Fünftes Europäisches Konzert.

Prag (617 M., 487 M.).

10.30 und 15 Schallplatten, 11.25 und 12.25 Konzert, 16.30 Kinderfunk, 19.05 Lieberkonzert, 21 und 22.15 Sinfoniekonzert.

Wien (581 M., 517 M.).

11 und 15.25 Konzert, 13.10 Schallplatten, 19 Französisch für Anfänger, 19.30 Volksliederabend, 21 Europäisches Konzert.

Konzert aus der Londoner Philharmonie.

Der Lodzger Sender übernimmt heute, Mittwoch, über Warschau die Uebertragung eines Konzertes aus der Londoner Philharmonie. In dem Konzert, das um 20.30 Uhr beginnt, wirkt der Violoncellist Pablo Casals mit.

Vortrag des Lodzger Senders.

Am heutigen Mittwoch, von 19.20 bis 19.40 Uhr, spricht vor dem Mikrophon des Lodzger Senders Ing. Josef Bolimowski über das Thema „Das Radium, seine Eigenschaften und seine Anwendung“. Es ist dies ein weiterer Vortrag aus dem Zyklus der Werbeveranstaltungen der Lodzger Gesellschaft zur Krebsbekämpfung.

Eine Brücke der Eintracht und der Verständigung.

Die Ergebnisse der Arbeit der Radiounion, die alle europäischen Rundfunkgesellschaften umfaßt, sind so wertvoll, daß an dieser Stelle, wenn auch nur ganz kurz, davon gesprochen werden soll. Ueber die praktischen Resultate dieser Zusammenarbeit ist schon öfter geschrieben worden. Diesmal so nicht von den materiellen, sondern von den ideellen Erfolgen der Radiounion, die im praktischen Leben für eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller europäischen Rundfunkgesellschaften von großer Wichtigkeit sind, gesprochen werden.

Das Wesen des Radio und der Radiowellen, die weder Zeit, Raum noch Grenzen kennen, haben bewirkt, daß die Leiter der europäischen Rundfunkgesellschaften, als sie sich

zur Union vereinigten, in einer ideal reinen Atmosphäre der Eintracht und Verständigung an die Arbeit gingen. Dieser Atmosphäre ist es zu danken, daß in den Jahren der Tätigkeit der Radiounion sehr viel Gutes und für die Entwicklung des Rundfunks der ganzen Welt Nützliches geschaffen wurde. Da bei allen Unternehmen der Radiounion in erster Linie das Heil des allgemeinen Rundfunks stand, knüpften sich die Fäden der Sympathie zwischen den einzelnen Ländern, auch wenn die Nationen nicht immer im besten Einverständnis miteinander lebten, immer fester. Dieser Völkerverjöhnende Atmosphäre ist es zu danken, daß polnische Musik und polnische Lieder auf allen Aetherwellen erklangen und vom deutschen Publikum enthusiastisch begrüßt wurden. Ein bestes Beispiel dafür waren die Ovationen, mit denen Kiepurta, als er in Hamburg polnische Lieder sang, überschüttet wurde.

Der großen Hochachtung, der sich die internationale Radiounion unter den einzelnen Rundfunkgesellschaften erfreut, ist es zu danken, daß schon so mancher in der Luft hängende Radiokrieg friedlich beigelegt wurde. Die tatkraftvolle und ernste Intervention der Union hat schon manche Gereiztheit unter den Gesellschaften der verschiedenen Länder beseitigt, die andernfalls zu Zwistigkeiten und Haß zwischen den Nationen geführt hätten. Die Union wurde also zu einem ungemein wichtigen pazifistischen Faktor, der im notwendigen Moment im Namen des ganzen europäischen Rundfunks seine Stimme erhob. Das Wesen und die Art der Arbeit der Radiounion haben bewirkt, daß es heute schwer ist, sich einen Radiokrieg zwischen zwei Mitgliedern der Union vorzustellen. Auch einzelne Personen können durch irgend welche Streiche die Einigkeit und das Verständnis zwischen den europäischen Rundfunkgesellschaften nicht untergraben. Das ist das größte Verdienst der Radiounion, daß sie es verstanden hat, alle Leiter der europäischen Gesellschaften zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dnia 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 486), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 5 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 20 lutego 1931 r. niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 234 z d. 17 marca 1931 r. zatwierdzoną przez Ministerstwo Spraw Wewnętrznych, zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like mąka pszenna 55%, chleb razowy, chleb żytni pytlowy 65%, 1 bułka o wadze 55,5 gramów.

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od przytoczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-iej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 24 marca 1931 roku.

St. Rapalski Wice-Prezydent m. Łodzi (—)



Chr. Commissverein z.g.U. in Lodz

Sonabend, den 28. März I. J., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale im 1. Termin die

ordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Eröffnung und Wahl der Generalversammlungsleitung, 2) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 3) Verlesung der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und Sektionen des Vereins; 4) Verlesung des Protokolls der Revisionskommission; 5) Entlastung der gegenwärtigen Verwaltung; 6) Neuwahlen; 7) Anträge der Verwaltung; 8) Freie Anträge.

NB. Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am gleichen Tage um 9 Uhr abends im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

die Verwaltung.



Lodzger Männer-Gesang-Verein

Donnerstag, am 26. März 1931, abends 8 Uhr

Geistliche Abendmusik

in der St. Matthäikirche.

Ausführende:

RUDOLF WATZKE — Berlin (BaB)

der Frauen- und Männerchor und das Kammerorchester am Lodzger Männer-Gesang-Verein.

Orgel: P. Drüder.

Dirigent: Adolf Baugé.

Werke von Abatio, Schütz, Bach und Mendel.

Der Reinertrag ist für den Baufonds der St. Matthäikirche bestimmt

Die Kirche ist geheizt.

Deutsches Gymnasium zu Lodz.

Am Sonnabend, den 28. März 1931 findet in unserer Aula anlässlich des 4-jährigen Bestehens des Schillerfestes eine Feier statt.

Zur Aufführung gelangen

„Die Räuber“

von Friedrich v. Schiller.

Beginn 8 Uhr abends. Beginn 8 Uhr abends

Eintrittskarten im Preise von 5 bis 1 Zloty sind ab Montag, den 23. d. M., in der Kanzlei des Gymnasiums, Alje Kosciuszki Nr. 65, zu haben.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Londowka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

200

entzückende Modelle für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFUHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd. I Damenkleidung 1.90, Bd. II Kinderkleidung 1.20

Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin



Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene

Musikinstrumentenbauer

J. Höbne,

Alexandrowska 64.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Stefan Jaracz; Mittwoch, Donnerstag, Freitag „Ulica“; Sonnabend Premiere „Katarzyna“

Kameral-Theater: Mittwoch Premiere „Kort, sport i miłość“; Donnerstag „Tak się zdobywa kobiety“; Freitag, Sonnabend „Kort, sport i miłość“

Populäres Theater: Mittwoch „Czar munduru“; Donnerstag „Nauczycielka“; Freitag „Czar munduru“; Sonnabend, Sonntag „Konto X“

Rentgen im Stadt-Theater: Sonntag, den 12 April: Moden-Revue

Populäres Theater im Saa'e Geyer: Donnerstag, Sonnabend, Sonntag „Obrona Częstochowy“

Casino: Tonfilm: „Monte Carlo“

Grand Kino: Tonfilm: „Sühne“

Luna: Tonfilm: „Fackel“

Splendid: Tonfilm: „Marokko“

Przedwiośnie: „Der Held der blutigen Arena“